



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfunfzigster Jahrgang.

Nr. 158.

Freitag den 10. Juli.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Umtlicher Theil.

Gefunden.

Eine gehäkelte Börse mit Inhalt in Thalern, abzuholen im hiesigen Polizei-Bureau. Merseburg, den 4. Juli 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, sowie auf den § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Magistrats verordnet was folgt:

Für Besucher ist der Friedhof in den Sommermonaten des Vormittags von 8 bis Abends 8 Uhr, in den Wintermonaten aber von Vormittags 9 Uhr bis zur eintretenden Dunkelheit geöffnet. Den Besuchenden des Friedhofs wird indeß zur Pflicht gemacht:

- 1) nur in den Wegen und zwischen den Gräbern zu gehen, ohne diese zu betreten;
- 2) keine Blumen und Gewächse abzureißen, auch keinerlei Beschädigung an den Denkmälern zu verursachen;
- 3) Kinder stets gehörig zu beaufsichtigen;
- 4) keine Hunde mitzubringen;
- 5) nicht zu rauchen.

Jede Uebertretung dieser Vorschriften wird, wenn nicht etwa der Antrag auf höhere Bestrafung gerechtfertigt erscheint, mit einer Geldstrafe bis zu neun Mark oder mit einer Haftstrafe bis zu drei Tagen belegt.

Lützen, den 9. Mai 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Große.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 9. Juli.

Nach dem Prozeß Lieske.

Seit den Tagen des großen freisinnigen Sturmlaufes gegen die Fortdauer des Sozialisten-Gesetzes ist kaum ein Jahr vergangen. Innerhalb dieses Jahres haben die Prozesse Reinsdorf und Lieske gespielt. Unwillkürlich fragt man sich, was geworden wäre, wenn die freisinnigen „Volksfreunde“ damals Recht behalten und die Niederlegung der Waffen erzwingen hätten, mit denen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung gegenwärtig den Kampf gegen den Anarchismus weiter führt. Unzweifelhaft wären nach einer kurzen Periode der Verwirrung und Gefahr, die damals so erbittert angegriffenen Noth- und Schutzgesetze in verschärfter Form wiederhergestellt, allen verständig denkenden Deutschen aber ernsteste Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit derjenigen

eingelöst worden, die die Gesetzgebung in Händen haben.

Und das mit gutem Grunde. Was vor zehn und zwölf Jahren allenfalls für zweifelhaft gelten konnte, steht gegenwärtig unerwiderlich fest: daß der mit Gründen und Erwägungen begonnene Kampf der Meinungen über die beste Einrichtung der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu einem mit Dolch und Bombe geführten Kampf gegen die bestehende Ordnung als solche geworden ist, in welchem nur noch die äußeren Machtmittel den Ausschlag geben. Aus den von der Sozialdemokratie gestreuten Saaten ist der Anarchismus emporgewachsen, dessen Einfluß in demselben Maße zunimmt, in welchem derjenige der alten sozialistischen Führer schwindet. Voller Ernst ist es diesen letzteren mit dem zur Schau getragenen Abscheu gegen die Kampfmittel der Zerstörung und des Mordes freilich niemals gewesen — von der Anwendung dieser Mittel schredten die Sozialdemokraten alter Schule indessen zurück, weil sie in einer Zeit emporgekommen waren, in welcher ideale Rücksichten noch Etwas galten, und in welcher Männer nobleren Schlages den entscheidenden Einfluß übten. Die Ueberlieferungen der Zeit, in welcher Gelehrte, wie Lassalle und Marx den Ton angaben, und deren Schüler durch die „Macht der Idee“ siegen zu können vermeinten, gelten heut nicht mehr; das Geschlecht, welches diese Ideen nicht erarbeitet, sondern fertig übernommen hat, weiß es besser, als seine Vorgängerschaft, es fängt mit dem Ende an und will im buchstäblichen Sinne des Wortes die alte Welt in Trümmern schlagen, um auf den Trümmern derselben eine neue, religions- und regierungslose Welt aufzubauen, in welcher Jeder sich selbst anbetet, Jeder kommandirt und Keiner gehorcht. Wie Marx zu philosophieren, wie Lassalle zu agitieren oder wie Proudhon zu kritisieren, ist altmodisch geworden — auf der Höhe der Zeit steht nur noch, wer nach Art des L. Hartmann, Solowjew, Robiling und Rheinfelder mit Dolch und Dynamit zu hantieren weiß und bei Nihilisten und Feiern in die Schule gegangen ist.

Diesen Gang der Entwicklung hatten die verbündeten Regierungen bereits vor sieben Jahren (Sommer und Herbst 1878) richtig erkannt und danach ihre Maßregeln genommen. Die große Mehrheit des Volkes ist im Laufe der Zeit zu derselben Erkenntniß vorgeschritten, — der „Fortschritt“ aber hat sich von diesem Fortschritt der Erkenntniß ausgeschlossen, um in dieser Sache, wie in Sachen der Handels- und Wirtschaftspolitik, des Kolonialwesens und der Heeresorganisation, auf dem Standpunkt einer vergangenen Zeit zu verharren. Im letzten Augenblick, d. h. kurz vor der vorigjährigen Entscheidung, war den Herren freilich vor der eigenen Weisheit bange geworden: heute werden die Meisten von ihnen ihrem Schöpfer danken, daß sie damals

nicht durchgedrungen, sondern in dem sichern Schatten einer „überstimmten aber gesinnungstüchtigen“ Minorität sitzen geblieben sind.

D. C. Am 19. d. M. findet der Parteitag der westdeutschen Nationalliberalen in Hagen statt. Nach einer Behauptung des Richterschen „Reichsfreund“, die wir freilich nicht vertreten können, soll Herr v. Bennigsen darauf verzichtet haben, an dieser Versammlung theilzunehmen. Wenn sich das bestätigen sollte, würde man wieder einmal mit Händen greifen können, was es mit den angeblich glänzenden Aussichten der ehemals herrschenden Partei in Wahrheit auf sich hat. Herr v. Bennigsen geht nämlich gern sicher und hat eine „gute Witterung“ für das, was Erfolg verspricht. Hält er sich zurück, so sagt er damit, daß auf einen solchen nicht zu rechnen ist. Im vorigen Jahre hielt er sich nicht gänzlich zurück, sondern nahm an zwei großen Kundgebungen theil: dem Berliner Parteitage am 18. Mai und dem von Hannover am 14. September. Auf dem einen wie auf dem andern bewahrte er aber eine außerordentlich kühle Haltung, in Hannover sagte er seinen Parteigenossen ausdrücklich, daß sie auf einen Zuwachs von höchstens einem Duzend Mandaten zu rechnen hätten. Bekanntlich ist es nicht einmal dazu gekommen. Im großen und ganzen aber hatte Herr v. Bennigsen die Lage doch richtig beurtheilt. Daß er in diesem Jahre, wenn man ihn überhaupt zu sehen und zu hören bekommt, noch viel zugeknöpfter sein wird, halten wir für ausgemacht.

C. In Folge eines Specialfalles, in welchem um Aufklärung und Bekehrung über die Schädlichkeit des Fleisches von perlsüchtigem Rindvieh gebeten wurde, ist vom Cultusministerium, im Einverständniß mit dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Folgendes verfügt worden.

Eine gesundheitschädliche Beschaffenheit des Fleisches von perlsüchtigem Rindvieh ist der Regel nach dann anzunehmen, wenn das Fleisch Perlsnoten enthält oder das perlsüchtige Thier bereits Abmagerung zeigt, auch ohne das sich Perlsnoten im Fleische vorfinden, während andererseits das Fleisch für genießbar zu halten ist, wenn bei einem Thier ausschließlich in einem Organ Perlsnoten vorkommen und dasselbe im Uebrigen noch gut genährt ist. — Die Frage, ob das Fleisch von perlsüchtigem Vieh für verdorben zu erachten sei, beziehungsweise der Verkauf desselben gegen die Vorschrift des § 367, Art. 7 des Strafgesetzbuches oder gegen die Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 verstoße, fällt der richterlichen Entscheidung anheim und wird in jedem concreten Fall von Sachverständigen zu prüfen sein.

C. Die Ermittlungen über den Ernteaussfall im preußischen Staatsgebiete wäh-

rend des Jahres 1884 sind jetzt zum Abschluß gekommen. Danach betrug die Ernte im ganzen Staatsgebiete auf hundert Kilogramme berechnet bei Winterweizen 12,494,238 (871,141 mehr als 1883, = 7 pCt. mehr), Sommerweizen 919,686 (34,388 mehr, = - 4 pCt.), Winterroggen 37,584,208 (814,825 weniger, = - 2 pCt.), Sommerroggen 558,542 (28,598 weniger, = - 5 pCt.), Wintergerste 361,074 (90,034 weniger, = - 20 pCt.), Sommergerste 10,047,187 (397,936 mehr, = + 4 pCt.), Hafer 24,860,345 (3,605,993 mehr, = + 17 pCt.), Kartoffeln, geunde 139,381,213 (309,230 mehr), franke 21,488,92 (1,141,231 weniger, im Ganzen = - 1 pCt.), Futterrüben 26,633,854 (1,649,664 mehr = + 7 pCt.), Mohrrüben 2,528,289 (78,853, weniger = - 3 pCt.), weiße Rüben 7,628,563 (1,160,884 mehr, = + 18 pCt.), Kohlrüben 8,216,995 (204,192 mehr = + 3 pCt.), Wintererbsen u. s. w. 935,979 (135,274 mehr, = + 17 pCt.), Alee als Futter 27,736,566 (4,629,370 mehr, = + 20 pCt.), Wiesenheu 69,605,688 (8,594,447 mehr, = + 14 pCt.), bei Wein 399,546 Hektol. (76,273 mehr, = + 24 pCt.). Der 1884er Ernteausfall war hiernach bei der überwiegenden Mehrzahl der Feldfrüchte, in Körner-, Stroh- und Heuertrag günstiger als der des Vorjahres, ungünstiger nur bei Feldfrüchten, deren Anbau von untergeordneter Bedeutung ist; auch bei Winterroggen und Kartoffeln ist ein geringer Ernteausfall zu verzeichnen. Vergleicht man ferner unter Zugrundelegung der bei Ermittlung der Bodenbenutzung im Jahre 1878 und 1883 für die bezüglichen Früchte nachgewiesenen Anbauflächen den Ernteertrag des Jahres 1884 mit dem Durchschnittsertrage der vorangegangenen fünf Jahre, so ergibt sich, daß ersterer auch letzteres Mittel, insbesondere bei Winterweizen, Winterroggen, Sommergerste, Hafer, Kartoffeln und Munkelrüben überstiegt und nur beim Wintererbsen hinter demselben zurückblieb. Auch der Strohertrag überstieg bei Winterweizen, Winterroggen und Sommergerste jenen fünfjährigen Durchschnittsertrag, und blieb nur bei Haferstroh, Alee und Wiesenheu hinter demselben zurück.

Das Schützenfest der New-Yorker Schützen in Bingen a. Rhein hat durch die warme Haltung, welche jüngere Landesleute von jenseits des Oceans dem neuen deutschen Reiche und unserem Kaiser entgegenbrachten, durch die Anhänglichkeit an das Deutschtum, das mit offenem, kräftigem Wort betätigt wurde, eine Bedeutung gewonnen, die weit über den Charakter eines amerikanischen Schützenfestes in Deutschland hinausgeht; es ist ein frischer Gruß von unseren deutschen Brüdern in Amerika, der beste

Beweis, daß sie die alte Heimath nicht vergessen. So ist auch an allerhöchster Stelle das Fest aufgelegt; ein Beleg dafür sind die Worte, welche die Kaiserin Augusta in Koblenz bei dem Empfange der ihr huldigenden Deputation der amerikanischen Schützen in Gegenwart des Kronprinzen und des Fürsten von Hohenzollern aussprach. Die hohe Frau äußerte, es habe sie sehr gefreut, daß das amerikanische Nationalfest am deutschen Rhein gefeiert werde, sie begrüße sympathisch jede Festigung der Bande, welche die Nationen einander näher brächten. Sie hoffe, daß das Band, welches Deutschland und Amerika verknüpfe sich immer fester gestalten werde. — Hoffen auch wir das, hoffen wir ferner, daß jeder Deutsche im Auslande dazu beitragen wird, den deutschen Namen aller Orten zu Ehren zu bringen.

Tages- und Wochen-Anzeige.

Deutsches Reich. Aus Ems wird vom Mittwoch gemeldet: Der Kaiser empfing gestern Mittag einen einstündigen Besuch der Kaiserin. Zur Tafel waren einige Generale zugezogen. Später unternahm Sr. Majestät eine Ausfahrt, an welche sich ein kurzer Spaziergang schloß und besuchte sodann das Theater. Mittwoch früh machte der Kaiser nach der Kurpromenade eine Spazierfahrt und nahm dann Vorträge entgegen.

* Die Kaiserin Augusta befindet sich so wohl, daß sie ihre Besuche in Ems regelmäßig wiederholen kann. Vor der Reise nach Gastein wird auch der Kaiser einige Tage in Koblenz verweilen. — Die Kaiserin Augusta begrüßte am Mittwoch in Koblenz das österreichische Kronprinzenpaar aus dessen Durchreise nach Brüssel.

* Der Kronprinz und die Kronprinzessin empfingen Dienstag Nachmittag im Neuen Palais bei Potsdam den Besuch des Reichsfanzlers zum Diner. — Mittwoch begab sich dieselben nach Voigtburg i. U. zum Besuch des Grafen Arnim, von wo am Donnerstag die Rückkehr erfolgen soll.

* Prinz Leopold von Preußen ist zur Fortsetzung seiner Studien wieder in Bonn eingetroffen, von wo er im nächsten Monat seine Orientreise antritt.

* Die über das Befinden der Prinzessin Elisabeth von Weimar ausgegebenen Bulletins melden, daß die Besserung fortschreitet und der Verlauf der Krankheit ein günstiger ist.

* Der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, der durch kaiserliche Kabinettsordre vom 3. Juli zum Oberstleutnant ernannt worden ist, ist seit dem 18. Februar 1878 Major und hatte in der Infanterie nur noch 22 Vordereute, so daß sein Avancement in nächster Zeit

so wie so hätte erfolgen müssen, wie er denn auch der älteste Major im Generalstab war. Der Prinz dürfte, so schreibt die „Post“, falls er im Generalstab bleibt, binnen Kurzem Chef des Generalstabes eines Armeekorps werden und entweder das Kommando beim Gardekorps oder beim 3. Armeekorps erhalten.

* Wie die „Bad. Landesztg.“ meldet, wog Fürst Bismarck bei seinem Eintreffen in Kissingen 205 Pfund, nach Beendigung der Kur 205 1/2 Pfund. Graf Wilhelm hat 9 Pfund abgenommen (von 189 auf 180 Pfund).

* Der Reichsfanzler Fürst Bismarck gedachte heute, Donnerstag, nach Barzin abzureisen.

* Die „Berl. Pol. Nachr.“ treten der Annahme entgegen, als ob die Einführung von 3 1/2 prozentigen preussischen Staatspapieren an der Börse eine allgemeine Zinsreduktion von 4 % auf 3 1/2 % zur Folge haben würde. Das Blatt schreibt: „Auch nicht im entferntesten handelt es sich um eine Maßregel dieser Art, sondern einfach darum, den im Wege des Kredits zu befriedigenden Geldbedarf des Staates unter solchen günstigen Bedingungen zu decken, wie sie der heutige Stand des Geldmarktes darbietet.“

* In Münster hat eine Generalversammlung des westdeutschen Fluß- und Kanalvereins stattgefunden, die sich mit dem bekannten Projekt des Rhein-Ems-Kanals beschäftigte. Die preussische Regierung hält daran fest, daß die Kosten für den Grund und Boden, von denen übrigens schon 2 Millionen durch freiwillige Zeichnungen gedeckt sind, von den Interessenten aufgebracht werden müßten. Diese Sache muß also erst geregelt sein, bevor weitere Schritte erfolgen.

* In Bremerhaven haben die Stadtbehörden im Hinblick auf die Dampfersubvention beschloffen, den Fürsten Bismarck und die Staatssekretäre von Bötticher und von Stephan zu Ehrenbürgern zu ernennen.

* Der Papst hat den Bischof von Kilm, Herrn von der Marwig, beauftragt, dem Bischof Crementz von Ermeland den für die Uebernahme seines neuen Amtes als Erzbischof von Köln erforderlichen Kircheneid abzunehmen. Dieser Akt hat bereits in der Hauptkapelle des Bischofs von Marwig in Belpin stattgefunden. Sofort nach dem offiziellen Bericht des Erzbischofs Melchers auf das Kölner Bisthum wird die Ernennung des Bischofs Crementz und bald darauf sein Einzug in Köln folgen.

* Der Hann. Courier meldet sehr bestimmt, in sehr gut unterrichteten Kreisen halte man dafür, daß dem Prinzen Heinrich VII. von Reuß, dem gegenwärtigen deutschen Bot-

Sein Lieb.

Novelle von Hans Wald.

27]

Und Fanchon erzählte! Mit niedergeschlagenen Augen flüsternd nur sagte Sie Alles kurz, was am Nachmittage geschehen, weshalb Sie am Abend ausgegangen! Welch' ein helles, sonniges Lächeln flog bei den letzten Worten doch über Nordmann's bisher so ernstes Gesicht, und es zuckte um seinen Mund, als er jetzt sagte:

„Es wird Alles gut sein und Sie sollen nicht weiter belästigt werden, ich will für Sie sprechen, doch einige Fragen müssen Sie zuvor mir noch beantworten: Haben Sie Paul Reinhardt nicht Unrecht gethan? Vielleicht ist er weniger schuldig, als Fräulein Hedwig, und Sie lieben ihn doch noch!“

„Nein, nein“, stieß sie hervor, „ich glaubte ihm vertrauen zu können, wie, wie —“, sie stockte, sagte sich dann aber tapfer und fuhr fort, „wie ich jetzt Ihnen vertraue. Ich hatte ja seit meines Vaters Tod Niemand mehr und — er war stets so freundlich zu mir gewesen. Konnte er mich so kränken, wie es geschah, oder war er so schwach, seiner Schwester gegenüber zu schweigen — nun —“ sie machte wieder eine längere Pause, „ich will ihn vergessen und ich werde es. Daß ich gestern Abend ihn noch eine Zusammenkunft bewilligte, war, ich sehe es ein, ein kindisches Spiel, und ich habe es bitter, bitter schon bereut. Und ich kann doch das Alles nicht sagen, ich kann es nicht“, rief sie, die Hände verzweilungsvoll vor das Gesicht schlagend.

„Und das sollen Sie auch nicht, Fanchon“, erwiderte er sanft, die Hände von den verweinten

Augen herabziehend. „Ich werde Alles in Ordnung bringen, und Niemand wird Sie weiter fragen. Sie vertrauen mir, daß ich die Sache zum guten Ende bringen werde?“

„Ja, ja!“, war die jubelnde Antwort.

„Also wirklich haben Sie volles, festes Vertrauen zu mir, trotzdem Sie mich erst kurze Zeit genau kennen, bei Weitem nicht so lange, wie Paul Reinhardt, in dem Sie sich doch geirrt?“

„Als ich verpöthet wurde, da verließ mich Herr Reinhardt“, war die leise Antwort. „Sie nahmen sich meiner an, als ich fassungslos aus jenem Hause entweichen wollte, und — Sie kannten doch auch mich nicht näher. Jetzt wollen Sie wieder mir helfen, soll ich da Ihnen nicht vertrauen?“

„Und was sagten Sie vorhin, Fanchon,“ erwiderte er kaum hörbar, „gedenken Sie auch daran noch? Sie vertrauen mir; werden Sie mich aber auch einst lieben können, als mein süßes, liebendes Weib? Werden Sie das können, Fanchon?“

So etwas Wunderbares hatte Freund Hector doch noch nicht gesehen, wenn ihm auch in den letzten Stunden schon mancherlei begegnet sein mochte. Seine junge Herrin, von jenem fremden Manne, so innig umfaßt, ohne daß sie im Geringsten nur widersprach.

Das begriff, wer da kamte! Er schritt um das Paar herum, versuchte dann zwischen Beiden, die in stummer Umarmung dastanden, sich hindurchzuschlingeln, aber Niemand achtete auf ihn. Der arme Hector!

„Und nun laß ich Dich für einige Augenblicke allein,“ sagte Werner mit tiefer zärtlicher Stimme. „Geh dort sollen Dich nicht mehr betragen.“

Er trat in das Nebenzimmer, und während Fanchon knieend und mit gefalteten Händen zu dem Bilde ihres Vaters emporblickte, hörte sie nebenan Werner's Stimme, wie er ruhig erzählte. Sie wurde glühend roth, dann erschallte von dort aber ein herzliches Lachen und dazu „Wir gratuliren!“ Sie hörte, wie jene sich entfernte, und endlich schlüpfte es hinter ihr zärtlich, während zwei starke Arme sie emporhoben, „Wein Lieb! Meine Fanchon!“

22. Kapitel.

Mancherlei hatte sich nach jenem großen Brande, der das Gut Eward Holms völlig vernichtete, zugegetragen, was den Leuten in der Stadt zu vielen Rebereien und manchem Kopfschütteln Anlaß gab. Da war zuerst der junge Herr Reinhardt von der Reise, die er am Abend vor dem Brande der Besetzung seines künftigen Schwagers unternommen, nur auf wenige Tage nach der Heimath zurückgekehrt. Dann war er wieder abgereist und sein Vater erzählte Jedem, der in fragte, er habe in der Hauptstadt der Provinz ein neues Geschäft errichtet und dasselbe seinem Sohne übertragen. Man fand das erklärlich sichtlich, obgleich manche Prophetenstimmen laut wurden, die verkündeten, mit Paul Reinhardt werde es einst ebenjo kommen, wie mit seinem verschollenen Onkel Hubert, „der es auch zu Hause nicht habe aushalten können.“

(Fortf. folgt.)

schafter in Wien, seitens der Braunschweigischen Regierung die Regentwürde zuerst angetragen werden wird. Es besteht auch kein Zweifel, daß der Prinz das Amt annehmen werde.

* Die Berliner Tischler, die von den sozialistischen Agitatoren absolut zu politischen Zwecken unter ihre Fittiche genommen werden sollten, haben den Herren Görtz und Genossen jetzt kurz und bündig erklärt, mit ihnen nichts zu thun haben und an der bisherigen Leitung festhalten zu wollen. Darob natürlich großer Gärm auf der anderen Seite. — Auch die Töpfer haben theilweise zu streiten begonnen.

* Zum Berliner Maurerkriese. Mittwoch wurde auf einer ganzen Reihe von Bauten schon wieder gearbeitet. Die Maurer haben sich doch zum großen Theil die hartnäckige Weigerung der Meister, mit der Gesellenkommission zu verhandeln, zu Herzen genommen und die Arbeit wird eben wieder begonnen.

Österreich-Ungarn. Zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind in der That schon Verhandlungen behufs Regelung der Zollverhältnisse beider Staaten im Gange. Das Wiener Tageblatt will in Erfahrung gebracht haben, der Minister Kalnoky werde sich zum Fürsten Bismarck begeben, um Verhandlungen über die Zollfrage anzuknüpfen, wenn die deutsche Regierung thatsächlich geneigt sein sollte, mit Oesterreich in der Zollpolitik zusammenzugehen.

* Der Fürst von Bulgarien traf zum Besuch der Ausstellung in Pest ein.

Frankreich. Nachdem die Deputirtenkammer den Friedensvertrag mit China genehmigt, ist derselbe dem Senat unterbreitet und wird auch dort schleunigst zur Annahme gelangen. Definitiv erledigt ist die Finanzconvention mit Aegypten.

— Der verrätherische Angriff der Annamiten auf den französischen Obergeneral Courcy in Hué giebt den Franzosen Gelegenheit, die Regierung von Annam selbst in die Hand zu nehmen. Der König von Annam ist ein Knabe, für ihn führte ein Regent die Staatsgeschäfte, der heimlich den Ueberfall angestiftet, von aber von nichts wissen will. Der intrigante Herr befindet sich in französischer Gefangenschaft und wird nun Mores lernen müssen.

— General Courcy meldet weiter aus Hué: Wir sind unbefchränkt Herren der Stadt. Die annamitischen Truppen sind in Auflösung. Verschiedene Feuersbrünste kamen in der Citadelle vor. Der in derselben belegene königl. Palast blieb unversehrt. In demselben befinden sich große Mengen Gold und Silber. — Die Verhandlungen wegen der Grenzen des Kongostaates zwischen dem letzteren und Frankreich sind jetzt abgeschlossen. Frankreich zahlt für die erhaltenen Gebietsabtretungen einige hunderttausend Franken.

Großbritannien. Das Unterhaus hat die Mitgift für die Prinzessin Beatrice, 30000 Pfd. mit 153 gegen 32 Stimmen angenommen. — Wie sich immer mehr herausstellt, hat der Premierminister Salisbury mit seiner Erklärung über seine Auswärtige Politik einen sehr glücklichen Griff gefaßt. Derselbe bereitet eine Note an die Mächte vor, in welcher diese um schleunigen Vollzug der ägyptischen Finanzconvention erucht werden, da andernfalls Aegypten dem Bankerott entgegengehe. — Londoner Blätter melden über Persien, daß die Russen ihre Truppen an der afghanischen Grenze bedeutend verstärkt haben. Mindestens 10000 Mann seien bereits dort.

Belgien. Der österreichische Kronprinz und seine Gemahlin sind in Brüssel eingetroffen. Derselben werden von dort die Ausstellung in Antwerpen besuchen.

Rußland. Zu den Erklärungen, welche der neue englische Premierminister Lord Salisbury im Parlament zu London über die afghanische Frage gegeben, äußert sich das Organ der russischen Regierung, das Petersburger Journal, wie folgt: Wir wollen uns über diesen Punkt nicht ausführlicher äußern, als Lord Salisbury; es genügt uns der Wunsch, die Verhandlungen zu einem Einvernehmen führen zu sehen.

Italien. In Rom wird eine marokkanische Geandachtin erwartet, welche die Ausdehnung der beiderseitigen Handelsbeziehungen erörtern soll. — Der Kurie nahestehende römische Blätter melden, im Vatikan erwartet man jetzt einen entgegenkommenden Schritt Preußens zur Lösung des Kirchenstreites; die jegige Saumlässigkeit müsse ein Ende haben. — Wenn man aber in Berlin Klein sagt!

Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

* Geschichts-Kalender. Am 10 Juli 1099 starb Cid el Campeador, eigentlich Rodrigo oder Ruy Diaz de Bivar, spanischer Nationalheld, zu Valencia. — 1510 starb Catarina Cornaro, Königin von Cypren. — 1765 wurde der preuß. Staatsmann Karl Friedrich von Heyne zu Königsberg in der Neumarkt geboren. — 1815 Einzug der verbündeten Herrscher (Rußland, Oesterreich, Preußen) in Paris. — 1835 wurde der russische Biolinist Heinrich Wieniawski zu Lublin geboren. 1866 werden die Bayern bei Walsbach, Saufen, Friedrichshall, Sammelburg und Riffingen geschlagen. — 1872 Vertreibung der Jesuiten aus Deutschland.

§ Das gestrige 5. Abonnementsconcert der Kapelle des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 unter Leitung des Herrn Musikdir. C. Schütz fand im Garten der „Junkenburg“ statt und war vom Publikum der herrliche Abend zum zahlreichen Besuch des Concertes benutzt worden. Das gewählte Programm enthielt u. A. die Ouvertüre zur Oper „Rübezahl“ v. Flotow, Cavatine, Recitativ und Arie aus der Oper „Troubadour“, „Behüt Dich Gott“ Lied aus dem „Trompeter von Säckingen“, Traumwalzer aus der Operette der „Feldprediger“, 2 Ungarische Tänze von Brahms u. c. — Heute morgen unternahm die Kapelle einen zwei Tage in Anspruch nehmenden Abstecher nach Jena, um dortselbst in verschiedenen Classissements zu concertieren.

§ Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde der am Sonntag verstorbene Veteran G. Tille mit allen militärischen Ehren zu Grabe getragen. Mit ihm ist wieder einer der noch in geringer Anzahl vorhandenen Zeugen der großen Zeit 1813/15 zur „großen Armee“ übergegangen. Der Verstorbene hat ein Alter von beinahe 93 Jahren erreicht und war somit wohl die älteste Person unserer Stadt. Herr Oberstleutnant z. D. v. Schrötter gab seinem Kriegskameraden von anno 13 das letzte Geleit.

** Der Dekonom Gustav Adolph Hiller aus Geusa, welcher sich am 2. d. Mts. mit einem Rasirmesser einen Schnitt in den Hals beigebracht hatte und in Folge dessen in die Spemann'sche Klinik nach Halle übergeführt wurde, ist am 4. d. Mts. seinen Verletzungen erlegen. Der Mann soll die unglückselige That lediglich in einem Anfälle von Geistesstörung verübt haben.

(*) Nachdem hier und in der Umgegend, sowie weiterhin mit dem Roggenschnitt begonnen, dürfte es angebracht sein, daran zu erinnern, daß das Aehrenlesen vor dem sog. Nachschleppen nur mit Erlaubniß der betr. Feldbesitzer geschehen darf.

† Eltern, deren Söhne Oberprimaner eines Gymnasiums oder Realgymnasiums sind oder zu werden versprochen, werden folgende Entscheidung des Kultusministers mit Interesse lesen: Der Direktor eines preussischen Realgymnasiums hatte einen Schüler nicht zur Reifeprüfung zulassen wollen, der zwar im vierten Halbjahre in der Prima, aber erst im ersten Halbjahre in der Oberprima saß. Der Kultusminister von Götter hat nunmehr diese Auffassung der Prüfungsordnung als mißverständlich zurückgewiesen. Ein Schüler, welcher der Unterprima drei Halbjahre angehört und nach Ablauf desselben im vierten Halbjahre nach Oberprima versetzt ist, muß zum Schluß des letzteren im Falle seiner Meldung zur Prüfung zugelassen werden.

† In der Gegend von Greiz treibt sich ein Agent aus Bremen herum, der unter den bekanntesten Vorspiegelungen auf guten Dienst u. junge Mädchen veranlaßt, nach Bremen überzusiedeln. Aus Neudnitz z. B. sollen bereits drei der bedauerenswerthen Opfer abgereist sein. — Vorsicht also!

* (Schwindel.) Der Schwindel mit dem Ratenauf von Anlehenslosten nimmt in unserer Provinz und den Nachbarstaaten fast überhand. Kürzlich waren in einem kleinen Harzort drei Loosloporture an einem Tage. Meist bringen diese die Leute in den kleineren Orten und auf dem Lande um ihre Ersparnisse, ohne daß eine Strafe darauf für Verkäufer sowie Agenten folgen könnte, weil sie bei ihren Prozeduren zu schlaue Werke gehen; mitunter wird aber doch ein oder der andere Fall gerichtlich abgeurtheilt. So auch der folgende: Der Schirmmacher Beck aus Braunschweig verkaufte im Auftrage eines Händlers in Leer einer Arbeiterfamilie in Lüneburg ein Freiburger 15 Fr.-Loos, ein Venediger 30 Lire-Loos und ein Weininger 7 fl.-Loos gegen 34 monatliche

Ratenzahlungen von je 4 M., also zusammen 136 M. Während aber Beck den Leuten eineredet, es sei dies so eine Sparpasse, denn wenn sie die Ratenzahlungen einstellen wollten, so befämen sie das eingezahlte Geld mit Zinsen wieder, und bei der Ziehung bekämen sie mindestens die Einzahlungen wieder. Die Beschwindelten hatten 10 Monate lang ihre 4 M. nach Leer gesandt, da kamen Krankheiten, sie konnten nicht mehr zahlen, und statt der erwarteten Ersparnisse bekamen sie von dem „Bankier“ eine Mahnung weiterzuzahlen, widrigenfalls das eingezahlte Geld verloren sei. Die Geprellten reichten Klage ein. Dem Bankier konnte man nichts anhaben, denn er war nach dem für gewöhnliche Leute in völlig unverständlicher Geschäftssprache abgefaßten Kaufkontrakte im Rechte. Der Agent aber bekam 2 Monate Gefängnisstrafe wegen Betruges. Wächte dies Allen, die derartige Kaufanerbietungen bekommen, zur Warnung dienen!

Scheuditz, 6. Juli. Der heutige Viehmarkt war sehr schwach besucht. Läuferchweine waren ungefähr 56 Stück aufgetrieben, Ferkel ca. 95 Stück. — Bei Gelegenheit des Viehmarktes hat ein fremder Händler billige Ferkel gekauft. Die Frau des Gutsbesizers F. aus Hadesfeld hatte 5 Stück Ferkel in Korbe und verlangte auf die Frage des Händlers pro Paar 10 M., worauf derselbe die Ferkel sofort nahm und 25 M. bezahlte. Frau F. hatte sich indeß nur versprochen, indem sie 10 M. pro Stück verlangen wollte. Der billige Kauf ließ sich leider nicht wieder rückgängig machen, da mehrere Zeugen die Worte der Frau F. gehört. Der Händler hat die Ferkel darauf pro Paar mit 21 M. wieder verkauft, also ein ganz hübsches Geschäft gemacht.

Vermischtes.

* Aus Prag wird berichtet: Bei der Karlsbrücke wurden die Leiche eines fünfzehnjährigen Burschen und eines vierzehnjährigen Mädchens aus der Moldau gezogen, die mit einem vierfachen starken Bindfaden zusammengebunden waren. Das Motiv des Selbstmordes ist — unglückliche Liebe.

* In dem holländischen Dorfe Luksam ist dieser Tage ein elfjähriges Mädchen in Haft genommen worden, welches seinen eigenen Vater mittels Arseniks vergiftet hat. Die junge Verbercherin erklärte ruhig bei ihrer Vernehmung, sie habe die Mißhandlungen ihres rohen Vaters nicht länger aushalten können, und da ihr Niemand zu Hilfe gekommen, und sie vor seinen Wuthausbrüchen beschützt hätte, habe sie den Entschluß gefaßt, sich selbst ihres Peinigers zu entledigen. Sie habe pannekok (Pfannkuchen) gebacken und zu seiner Zubereitung Arsenik statt Zucker genommen. Den habe sie dem Vater gegeben, und als dieser sich über den schlechten Geschmack desselben beklagte und ihr mit Schlägen drohte, habe sie ihn immer zum Weiteressen aufgefordert, indem sie behauptete, daß nur die eine Stelle mißglückt sein könne, der pannekok aber sonst vorzüglich zubereitet sei. Das Kind zeigte bei der Untersuchung in der That Zeichen der rohesten Mißhandlung.

Handel und Verkehr.

* Gewinne 1. Klasse 108. königlich sächsischer Landes-Lotterie. Leipzig, 7. Juli. 20000 M. auf Nr. 86043. 5000 M. auf Nr. 49239 64110. 3000 M. auf Nr. 57888. 1000 M. auf Nr. 474 18737 31616 42372 45435 46916 56142 64758 84498.

Waggonen, 8. Juli. Land-Weizen 173—178 M. Weiß-Weizen — — — — — glatter engl. Weizen 160—167 M. Rand-Weizen — — — — — Roggen 143—152 M. Heuwaier-Gerste 150—160 M. Land-Gerste 140—145 M. Safer 130—154 M. per 1000 Rthl. — Kartoffelpfl. pro 10000 Pctrocenten loco ohne Faß 44,90 M.

Halle, 9. Juli. Weizen 1000 kg mittlerer 152—172 M., bester bis 179 M. — Roggen matt, 1000 R. 140—150 M., fremder über Notiz — Gerste 1000 kg Futtergerste 125—140 M., Land-142—152 M., feine Heuwaier-160—172 M., — Gerstenmalz 100 kg 27,00—28,50 M. — Safer 1000 R. 150—160 M. — — — — — Victoria-Orbsen bis 170, — Meiste über Notiz — Rindmel 100 kg ohne Noto. Mohr blauer o. R. Stärke 100 kg. — 37,50 M. — Spiritus 10,000 Liter p Ct. loco matt, Kartoffel- 43,60 M. Rübölper. 42,60 M. — Rüböl 100 kg 50,— M. — Solaröl 100 kg 8,25/30 14,75 — 15,— M. — Malzkeime 100 kg dunfle 9,50 M., helle 10,00—10,50 M. — Futterweizen 100 kg 14 M. — — — — — Arie, Roggen. 100 kg 10,50 Weizenhaalen 9,— M., — Weizenrieselre 9,00—9,25 M. — Deltsuchen fremde 100 kg, — — — — — hiesige bis —,— M. bez.

Inseraten - Theil.

Offene und halbverdeckte 1- und 2-spännige **Kutschwagen** als: **Salbkutschen, Droshken, Hinterlader,**

sowie verschiedene Sorten **Kutschgeschirre** sind zu verkaufen bei

H. Kübler, Sattler und Wagenbauer in Schkeuditz.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Der Obige.

Möbel zu billigen Fabrikpreisen empfiehlt **G. Rohloff, Berlin,** Fischerbrücke 17 L.

Zeichnungen mit Preisen franco.

Erste Leipziger Velociped-Fabrik

Paul Focke

Leipzig, Ransädter Steinweg 10, neben der gold. Laute. Billigste Bezugsquelle für **Bicycles** und **Tricycles** Nothheile. Preisliste gratis und franco. Zubehör.

Wiesenheu

in bester Qualität, verkauft **Rittergut Collenbey.**

Zu einer vorzüglich gearbeiteten sehr leistungsfähigen und preiswürdigen neuen

Dampf-Dreschmaschine mit Locomobile

werden in Merseburg oder Umgegend noch circa 3 oder 4 Theilhaber gesucht. Näheres durch **E. Rosch, Maschinenfabrik Merseburg.**

Die zum Kietelbach'schen Kadlaffe gehörigen **Scheunen** in der Leunaerstraße und in den langen Scheunen sind sofort zu verpachten oder zu verkaufen.

Der Justizrath **Grube.**

Central-Kranken- u. Sterbekasse d. Tischler u. a. g. A. (E. G. 3) zu Hamburg.

Sonabend den 11. Juli, Abends 8 Uhr:

Witglieder-Versammlung in Leopolds Restaurant, Dammstraße 14.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechnungslegung pro II. Quartal 1885,
- 2) Wahl eines Bevollmächtigten,
- 3) Verschiedenes.

Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes pünktlich zur Stelle zu sein.

Die Orts-Verwaltung.

Bienenzüchter - Verein

für Merseburg u. Umgegend.

Versammlung

Sonntag den 12. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr

(Restauration Luze.)

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Oeffentl. Versammlung

Montag den 13. ds. Mts., Abends 8 Uhr im „Tivoli“

hier selbst Tages-Ordnung: Gründung von Handwerkerfachvereinen. Alle dem Handwerkerstande angehörenden Personen von Merseburg und Umgegend werden freundlichst eingeladen. Der Einberufer

Julius Langer.

Getreide-Auction auf dem Salme.

Freitag, den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr sollen ca. 5 1/4 Mrg. Gerste in Bier. Stadtkör an der Ehrensäule belegen, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sammelplatz: Gasthaus zum Deutschen Hof an der Lauchstädterstraße.

Merseburg, den 9. Juli 1885.

Paul Rindfleisch,
Auct.-Komm. und Ger.-Tag. i. Austr.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährigen, der hiesigen Kommune gehörigen **Sartobst-Nutzungen**, sollen

Freitag d. 10. d. Mts., Vormittags 11 Uhr im Sessionszimmer des hiesigen Rathhauses unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Lauchstädt, den 7. Juli 1885.

Der Magistrat.

Auction.

Montag, den 13. d. Mts., verkauere ich zwangsweise u. zwar: Vormittags 8 1/2 Uhr im Gasthose zum Kronprinz zu

Vorbis: 1 Handwagen, 1 Bettstelle mit Matratze u. Keilkissen, 1 Kanarienvogel mit Bauer, 1 Spiegel, 1 Nähtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Glasaufsatz u. 1 Rolle Drahtgeflecht.

Vormittags 9 1/2 Uhr im Gesner'schen Gasthose zu Keuschberg:

1 Sopha, 2 Rohrstühle u. 1 Küchenschrank. Vormittags 10 Uhr im Koch'schen Gasthose zu Keuschberg: 2 Läuferschweine, 1 Waschtisch und 1 Kommode

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Merseburg, den 9. Juli 1885.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Evangel. Gottesdienst in polnischer Sprache.

Der evangelische Geistliche aus Adelnau, Herr Pastor Harhausen, gedenkt auch in diesem Jahre am **Donnerstag den 16. Juli cr.,** Vormittags 11 Uhr in hiesiger Neumarktkirche einen evangelischen Gottesdienst — verbunden mit der Feier des heil. Abendmahls — für die in hiesiger Stadt und Umgegend weilenden, polnischen Christen ev. Bekenntnisses abzuhalten und werden die betr. Gemeindeglieder hierzu eingeladen.

Teuchert, Pfarrer des Neumarkts

für Lauchstädt u. Umgegend.

Ich werde von heute ab jeden Freitag von früh 9 Uhr bis mittags 12 Uhr für diejenigen Personen, welche Gelder auf Hypothek suchen, oder Kaufverträge abschließen wollen, im Gasthof zum „Adler“ in Lauchstädt zu sprechen sein.

Merseburg, Gotthardtsstraße 8.

R. Pauly,

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Bad Lauchstädt.

Sonntag, den 12. Juli cr., Nachmittags:

Grosses Concert

Anfang 3 Uhr.

Theater: Der Diplomat der alten Schule.

Anfang 5 Uhr.

Abends: Ball im Kgl. Cursaal.

Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittags:

Concert.

Max Schwarz, Badere restaurateur.

Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen

Specialität von

Heinrich Lanz in Mannheim.

Garnituren des Schlagleisten-Systems von 4, 6 u. 8 Pferdekräften, **Garnituren des Stiften-Systems** (Patent) von 2 1/2, 3, 3 1/2 und 4 Pferdekräften.

Ein neuer Katalog mit ermäßigten Preisen und zahlreichen Attesten ist soeben erschienen und wird auf Verlangen franco zugesandt.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von Arthur Leiboldt in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5.)

Himbeeren

Kaufen

Thiele & Franke.

Post-Zustellungs-urkunden

für Private,

Mieths-Contracte Zoll-Inhalts-, erklärungen

sind vorrätzig in der

Expedit. d. Kreisblatt.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern (mindestens 2 heizbar) mit Zubehör wird zum 1. Oktober d. Js. zu mietben gesucht.

Adressen unter A. W. 35 wolle man in der Krebl.-Expedit. niederlegen.

Eine kleine Wohnung ist zu vermietben **Weissenfellerstr. 2 b.**

Lösau.

Zum Sternschießen und Ball

Sonntag den 12. d. M. ladet freundlichst ein

Apitzsch.

Amtsberg zu Dürrenberg.

Freitag den 10. Juli:

Concert

von dem Stadtmusikchor aus **Lützen.**

Anfang 6 1/2 Uhr Abends.

Entree 30 Pfg.

Wozu freundlichst einladet

G. Brauer.

Feldschlösschen.

Von heute ab jeden Abend:

Neue Kartoffeln

u. Sering.

Hierzu ladet freundlichst ein

Water **Kiessler.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 1/2 10 Uhr verschied nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Onkel der Kaufmann

Carl Teichmann

im 58. Lebensjahre. Mit der Bitte um stilles Beileid, statt besonderer Anzeige

die trauernde Wittwe

Wilhelmine Teichmann

geb. Prast.

Familie **Otto Teichmann.**

Die Beerdigung findet Sonnabend Vorm. 11 Uhr statt.